

Weihbischof Wilhelm Zimmermann

Pontifikalamt im Essener Dom

26.12.2023, 10.00 Uhr Fest des Hl. Stephanus

Apg 6,8-10;7,54-60

Mt 10,17-22

---

Anrede...

Weihnachten – zwei Feiertage! Die Geburt Jesu und die Person des hl. Stephanus. Zwei Festtage, des Anfangs. Sie erzählen, wie alles begann! Weihnachten und Stephanus tragen die Botschaft des Anfangs in sich!

Anfänge sind interessant, manchmal faszinierend und werfen Fragen auf. Wie mag es gewesen sein, als alles begann? Als das Weltall entstand; die Planeten, das Sonnensystem und wie alles miteinander zusammenhängt? Warum gibt es das alles, warum ist es so, wie es heute eben ist? Und irgendwann fragen wir ja auch nach uns selbst. Wo kommen wir eigentlich her? Im menschlichen Bereich denken wir an Eltern, Familie und Vorfahren. Manche Menschen betreiben die sogenannte Ahnenforschung, um etwas über Geschichte und Wurzeln ihrer Familie zu erfahren. Hier

vorne in unserem Dom ist die Grabplatte der Äbtissin Elisabeth von Berge (1581-1614) aufgestellt. Mit 16 Wappen, die auf ihre Herkunft hinweisen. Ohne diese Herkunft hätte sie nicht Äbtissin werden können.

Wir fragen nach Ursprüngen und Anfängen und lernen dabei auch etwas über uns selbst.

So ging es auch den ersten Christen in den ersten Jahrhunderten. Der christliche Glaube begründet sich an Ostern, dem Fest der Auferstehung Jesu. Paulus schreibt in seinem 1. Brief an die Gemeinde in Korinth: Wäre aber Christus nicht auferstanden, so wäre unsre Predigt vergeblich, so wäre auch euer Glaube vergeblich (vgl. 1Kor 15).

Den Christen der ersten Jahrhunderte hat das nicht gereicht, Ostern zu feiern. Sie wollten wissen, wie das mit Jesus angefangen hat. Er hat Menschen geholfen, Kranke geheilt, durch wundersame Zeichen und Predigten von Gott erzählt und ihn seinen Vater genannt. In der Taufe im Jordan durch Johannes und bei der Verklärung auf dem Berg Tabor hat dieser diese Sohnschaft Jesu bestätigt.

Weihnachten führt uns an den Anfang des Mensch gewordenen Gottessohnes. Es macht in den Tagen der Wintersonnenwende, an dem die Tage wieder heller werden, deutlich: Christus ist die „Sonne der Gerechtigkeit“, die allen Menschen Frieden und Heil bringt.

Wie ging alles los? Wie wurde Gemeinde? Wie wurde Kirche? Diese Frage gehört zum Tag des heiligen Stephanus. Stephanus war ganz am Anfang dabei.

Es gab gewissermaßen noch keine Christen. Die Jünger hatten erkannt, dass Jesus auferstanden ist, nicht mehr tot, sondern lebt. Und da sie, wie Jesus selbst, Juden waren, war es für sie gar nicht so leicht in der Mehrheit der anderen Juden, ihren Glauben an den Messias zu leben. Anhänger eines neuen Weges, werden sie später genannt. - Mitten drin, ganz am Anfang dabei, war auch Stephanus.

So wie das Weihnachtsfest uns an den Anfang des Lebens Jesu führt, führt der Tag des heiligen Stephanus uns ganz an den Anfang der ersten Christengemeinde.

In der Apostelgeschichte lernen wir Stephanus kennen, als es Streit in der Gemeinde gibt. Eine Gruppe fühlt

sich schlechter behandelt als die andere. Stephanus ist ein Mann, der für Gerechtigkeit sorgen soll. Ein Mann „erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist“ sorgt sich um die Armen der Gemeinde und wird von der Kirche als erster Diakon bezeichnet, gefolgt von anderen bis heute in den Diensten und Ämtern der Kirche.

An einer anderen Stelle sagt die Apostelgeschichte: Durch den Dienst der Diakone breitet sich das Wort Gottes aus und die Zahl der Jünger nahm zu.

Die heutige Erzählung über Stephanus berichtet nun von den Konsequenzen des Glaubens das Gott in Jesus Mensch geworden ist, Leid und Tod, erfahren und in der Auferstehung uns eine Zukunft verheißen hat. Stephanus steht zu diesem Glauben und spricht davon, dass Jesus nicht tot, sondern bei Gott ist. „Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur rechten Gottes stehen und rief: Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur rechten Gottes stehen“ (Apg 7,55-56). – So hieß es in der Lesung. Das machte die Umstehenden wütend, empfanden es als Gotteslästerung und steinigten ihn.

Weihnachten fragen wir: Wie war das eigentlich am Anfang mit Jesus? Am Stephanustag fragen wir: Wie war das eigentlich, ganz am Anfang, als die Menschen angefangen haben an Jesus zu glauben?

Beide Festtage tragen eine Botschaft des Anfangs in sich. Es ist die Botschaft einer positiven Lebenssicht, und die ist in den vielen Unsicherheiten unserer Zeit sicher notwendig.

Vor einigen Jahren ist ein Kinderbuch erschienen, dessen Titel sich mir ganz tief eingeprägt hat: Wie war das am Anfang, als Gott an mich gedacht hat? Und dann folgt eine ganze Anzahl von Möglichkeiten an was Gott gedacht haben könnte. Schließlich heißt es auf den letzten Seiten: Und Gott sprach: „Du wirst ein Mensch sein! So ist es! Jetzt!

Anfänge weisen nach vorne, in die Zukunft. Es beginnt immer neu... - für uns Christen immer neu im Vertrauen auf Gott.

Deshalb ist es gut nach den Anfängen zu fragen: Von Weihnachten, vom Stephanustag und vom eigenen Leben. Und ihre Antworten lösen Dankbarkeit und Zuversicht aus. Amen.